

Famulatur in der Inneren Medizin Emden, 01.03. - 31.03.2021

7. Semester, Georg-August-Universität Göttingen

Anmeldung

Die Anmeldung für meine einmonatige Famulatur war unkompliziert. Zuerst entschied ich mich für eine Abteilung (in meinem Fall die Innere) und schrieb dem zuständigen Chefarzt eine Email. Dieser antwortete zügig und ich konnte das Online-Formular inklusive Bewerbung für das Wohnheim ausfüllen. Nach 4 Wochen kam die Zusage, sowohl für den Famulatur- als auch den Wohnheimsplatz. [Bewerbung im September 2020 für März 2021]

Anreise

Am Sonntag bin ich mit dem Auto von Göttingen nach Emden gefahren und habe dank des Leitfadens direkt das Wohnheim gefunden. An der Klinikums-Information war mein Schlüssel mit weiteren Informationen hinterlegt und ich konnte problemlos ins Wohnheim einziehen. Dort habe ich nach dem Einrichten ein paar andere Studierende in einem kleinen Aufenthaltsraum getroffen. Diese haben mir schon mal die ersten wichtigen Informationen und Tipps gegeben, wie eine Famulatur bzw. PJ in Emden aussieht.

Erster Tag

An meinem ersten Tag habe ich mir morgens eine Parkkarte für mein Auto abgeholt, das ich am Vorabend bereits ins Parkhaus gefahren hatte. Danach suchte ich das Chefarzt Sekretariat auf, was durch Wegbeschreibungen netter Mitarbeiter problemlos gelang. Dort traf ich auf eine weitere Famulantin, die ebenfalls ihren ersten Tag in der Inneren begann. Gemeinsam warteten wir kurz auf Herrn PD Dr. Jens Bräunlich, der uns als Chefarzt der Abteilung herzlich willkommen hieß. Er erkundigte sich, woher wir kommen und was unsere persönlichen Ziele für unsere Famulatur seien. Daraufhin gab er uns eine kurze Führung durch die Fachabteilung und stellte uns einigen Kollegen vor. Anschließend teilte er uns jeweils einem passenden Arzt/Ärztin zu, bei denen wir mitlaufen konnten. Da noch einige Kleinigkeiten erledigt werden mussten (: Kleidung in der Wäscherei abholen, weitere Schlüssel und Essenskarte erhalten, Kautions für das Wohnheim hinterlegen, ...), war der Tag etwas chaotisch, aber durch den Leitfaden mit der Checkliste für den ersten Tag, sowie die Mithilfe einiger Kollegen, konnte man ihn gut bestreiten.

Klinik Alltag

Ab 7 Uhr gibt es kostenloses Frühstück. Danach ging es für mich direkt hoch auf Station, um mit einer freundlichen Arztassistentin bereits die ersten Blutabnahmen vorzunehmen. {Von Anfang an wurden wir darauf hingewiesen, dass wir uns nicht für Blutabnahmen „missbrauchen“ lassen sollen. Ich aber für meinen Teil habe die Innere aus diesem Grund ausgesucht, da ich gerne Grundlagenwissen und Basisfertigkeiten wie eben z.B. das Blutabnehmen perfektionieren wollte. Dafür gab es definitiv mehr als genug Möglichkeiten.}

Um 7:35 Uhr beginnt dann im Forum die Frühbesprechung der Inneren Medizin, bei der Neuaufnahmen und Entlassungen besprochen werden. Zudem findet Mittwoch morgens eine kleine Fortbildung im Rahmen eines Vortrages durch einen der Kollegen*innen statt. Anschließend geht es wieder auf Station zur Visite. Da im Anschluss meist Arztbriefe durch den Stationsarzt/die Stationsärztin geschrieben werden, steht es einem frei, ob man auf Station bleiben möchte, weiter Blut abnimmt und/oder Zugänge legt, in der ZPA aushilft oder in der Funktionsdiagnostik vorbeischaut.

Ich für meinen Teil habe mich vor allem in der Funktionsdiagnostik aufgehalten. Dort konnte ich zahlreiche Broncho-, Gastro- und Koloskopien, Herzechos, Ergometrien, Sonographien, ERCPs und zum Teil das Legen von Pleura- und Aszitesdrainagen beobachten. Eine Aszitesdrainage durfte ich auch selbst legen und bei den Endoskopien habe ich das Team beim Vorbereiten der Untersuchung unterstützt.

Gelegentlich habe ich immer mal wieder auf Station nachgesehen, ob dort noch was zu tun war. Zum Beispiel haben wir auch dort gelegentlich sonographiert und/oder Punktionen/Drainagen durchgeführt oder Patienten für ihre Untersuchungen aufgeklärt.

Da wir recht viele Famulanten und PJler in dieser Zeit waren, konnte es in der Funktionsdiagnostik zum Teil etwas eng werden. Allerdings konnte man sich so auch gegenseitig unterstützen oder fragen, wo gerade etwas spannendes passiert. War gelegentlich mal Leerlauf, so haben wir uns auf Station gegenseitig geschallt, um uns auch so im Sonographieren zu üben.

Nach dem ebenfalls kostenlosen Mittagessen fanden in der Regel Seminare für Famulanten und PJler statt. Diese sind sehr informativ und spannend. Sie bieten sich super dafür an, einen Einblick in andere Fachabteilungen und hilfreiche Informationen für den Klinik Alltag mitzunehmen. Im Anschluss konnte man erneut auf Station nach dem Rechten sehen und gelegentlich, wenn nichts spannendes mehr geplant war, frühzeitig Feierabend machen.

Freizeit

Durch die Corona-Einschränkungen fielen leider einige Freizeit-Optionen weg. Man kann vor allem die schöne Gegend erkunden, was durch den Verleih von Fahrrädern durch die Klinik erleichtert wird. So haben wir beispielsweise eine Fahrradtour zum Deich gemacht.

Ansonsten kann man z.B. die Innenstadt und den Wall von Emden auch sehr gut zu Fuß von der Klinik aus erreichen.

Am Wochenende kann man mit dem Zug oder Auto (oder ebenfalls mit dem Fahrrad, wenn man motiviert ist ;)) gut nach z.B. Greetsiel, zum Norddeich oder zum Pilsumer Leuchtturm fahren. Mit der Fähre kann man auch die ein oder andere Insel erreichen.

Wenn das Wetter mal nicht so mitspielte konnte man immerhin in die Kunsthalle oder im Wohnheim gemeinsam Tee trinken und Brettspiele spielen.

Wer es lieber sportlich mag, kann natürlich gut über der Wall joggen oder sich im Fitnessstudio (das trotz Corona für immerhin max. 3 Personen zur selben Zeit geöffnet hat) ab 18 Uhr trainieren.

Wem das immer noch nicht genug ist, der kann sich Sicherheitsschuhe und Praktikantenjacke ausleihen und nach Absprache mit dem zuständigen Arzt bei Notarzt-Diensten dabei sein. Dies kann ich nur empfehlen. Auch wenn die Einsätze während meines Dienstes nicht allzu spektakulär waren, ist es trotzdem interessant zu sehen, wie man sich in einem Notfall verhält und wie der Ablauf des Rettungsteams ist.

Wohnheim

Das Wohnheim in Emden ist kostenlos und mehr als ausreichend für eine Famulatur. Jeder Student hat sein eigenes kleines Zimmer mit Bett, Schreibtisch, Schrank und eigenem Waschbecken. An beiden Ende des Flures befinden sich zwei Bäder - eins nur mit Toilette, das andere je zusätzlich mit Dusche und Waschbecken. So kam es nie vor, dass man sich gegenseitig das Bad blockiert hat. Zudem gibt es an jedem Ende eine Waschmaschine und einen Trockner, was wirklich sehr praktisch ist.

In der Küche hat jedes Zimmer ein zugeordnetes Küchenschrankfach, sodass niemand einem das Essen entwendet ;) Wer Zeit und Lust hat, kann sich auch selbst etwas kochen, wobei ein Backofen leider fehlt (anscheinend aufgrund schlechter Erfahrungen und vor allem Verschmutzungen durch Studenten in der vorangegangenen Zeit).

Fazit

Wer es etwas ruhiger mag und auf der Suche nach netten Kollegen ist, ist in Emden genau richtig. Alle Mitarbeiter sind wirklich freundlich zugewandt und sehr bemüht uns Studenten im Klinikum eine gute und lehrreiche Zeit zu beschern (ein paar erzählen von sich aus direkt viel, andere muss man ggf. erst mit ein paar Fragen aus der Reserve locken, dann erklären sie aber ebenfalls eine Menge). Gelegentlich ist ein bisschen wenig zu tun, gerade wenn viele Studenten vor Ort sind, aber wenn man gewillt ist, kann man sich Arbeit suchen oder selbst kreativ werden um die Zeit sinnvoll zu überbrücken.

Alles in allem habe ich während meiner Famulatur viel gelernt, bin selbstsicherer geworden, was meine Fähigkeiten als zukünftige Ärztin betrifft, und habe sehr nette Menschen kennengelernt. Zudem habe ich schöne Ausflüge unternommen und die Zeit in Emden rundum sehr genossen.